

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920**

91 (3.8.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-872627](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-872627)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und Kosten pro Quartal 50 Pf. ausschließlich Westfalent. Abnehmern überreichen alle Postämter und Landbriefträger.  
Anzeigen kosten die einseitige Zeile ober deren Raum 50 Pf., für auswärts 60 Pf.

werden auch angenommen von den Herren Fr. Müller in Oldenburg, W. Scheller in Bremen, H. Eiser in Hamburg, Herm. Müller in Bremen, Haafenstein u. Bogler in Hamburg und Berlin, Hub. Woffe in Berlin Daube u. Komp. in Frankfurt a. M., Carl Foerster in Düsseldorf und von anderen Anzeigen-Vermittlungs-Gesellschaften.

Anzeigen-Annahme bis spätestens 10 Uhr am Tage vor Ausgange des Blattes.

### Tages-Belege.

(3. August.)

⊙-Aufgang: 4 Uhr 48 Min.  
⊙-Untergang: 8 Uhr 17 Min.

☾-Wasser:

4 Uhr 49 Min. Vorm. 5 Uhr 05 Min. Nm.

### Die Strafe für Polen.

Das Deutsche Reich hat sich in dem Kriege zwischen Rußland und Polen für neutral erklärt und hat sich gewissenhaft an diese seine Kundgebung gehalten, obwohl es die polnische Republik keineswegs um uns verdient hat. Aber Neutralität bedeutet nicht politische Untätigkeit, und jedenfalls ist die Stunde nahe, wo diese Untätigkeit, wenn sie notwendig gewesen sein sollte, im deutschen Interesse aufgegeben werden muß. Die Stunde der Strafe für Polen, das sein Schicksal selbst durch seine abenteuerliche und großmännliche Politik erzwungen hat, schlägt jetzt, und das ist auch die Stunde, wo es für uns heißt, uns zu hüten. Eine Groteske des Schicksals aber ist es wieder einmal, daß die Entente Polen den rechtsseitigen Grenzstreifen just in dem Augenblick zugesprochen hat, wo die Polackei vor dem Zusammenbruch steht. Polen ist nicht lebensfähig. Die Russen haben es nicht durch ihre Uebermacht besiegt, sondern die deutschen Truppen sind infolge ihrer Feigheit zurückgezogen. Tatsächlich sind die bolschewistischen Streitkräfte ziemlich mächtig, stellenweise fast geringfügig, aber die polnischen Soldaten hatten keine Chance sich für die Großsprecher in Warschau tot zu werfen zu lassen. Ob die Entente ihnen große Lehren senden wird, ist mehr als zweifelhaft, denn auch in Frankreich und noch mehr in England ist der Kampfsinn sehr stark herabgegangen. Und die Strafe wird sehr kostspielig, denn Polen ist finanziell und wirtschaftlich bankrott und kann nichts erheben. Es hat kaum in 30 Jahren eine Zukunft. Allerdings werden die Ententeleute irgend etwas tun

müssen, denn die russischen Waffenstillstands- und Friedensbedingungen sind sehr hart, wenn auch kaum alles stimmen wird, was heute darüber verbreitet wird. Aber in Moskau hat man von der Entente gelernt, wie man den Frieden diktiert und den Gegner knebelt. Wenn Polen jetzt sein gesamtes Kriegsmaterial und 70 Prozent seines Eisenbahnmaterials ausliefern, eine fünfjährige russische Otkupation auf sich nehmen und das bolschewistische Regierungssystem für ein Jahr einführen und als Pfand seine Kohlen- und Salzwerke hergeben soll, dann bedeutet das tatsächlich nicht viel weniger, als den Beginn einer Wiedervereinigung Polens mit Rußland, und damit wird sich Frankreich doch nicht ohne weiteres abfinden. Ob und wie weit die Russen mit sich handeln lassen werden, bleibt abzuwarten.

Für uns kommt es darauf an, was mit Danzig und mit dem deutschen Weichselgebiet geschehen wird. Denn daß die Russen ihre besondere Aufmerksamkeit auch auf Danzig richten werden, das darf man wohl aus militärischen und wirtschaftlichen Gründen voraussetzen. Für uns kann es aber nicht gleichgültig sein, wenn sich die Bolschewisten in das Weichselgebiet einklammern und es durch ihre Otkupation von Ostpreußen abschneiden werden. Wir haben heute über die ehemals deutsch gewesenen und polnisch gewordenen Landesteile nicht mehr zu bestimmen, aber es kann uns nicht gleichgültig sein, wenn sie ebenfalls mit in russische Otkupation gelangen sollten. Sind die Bolschewisten in Danzig und im Weichselgebiet, so sind sie halbwegs auch in Deutschland und unter Deutschen. Und daß dann die bolschewistische Agitation sich nach Deutschland hinein erstrecken wird, dürfte kaum zu verhindern sein. Die Gefahr, die darin für uns und für ganz Europa liegt, ist klar. Am einfachsten wäre es, den ganzen polnischen Weichselkorridor zu beseitigen. Aber darauf ist bei dem Interesse Frankreichs an der gegenwärtigen Sachlage nicht zu rechnen.

Das bolschewistische Rußland trägt sich heute nicht mit Begünstigungsplänen für fremde Völker, sondern mit sehr energischen Vergrößerungsabsichten.

Es will nicht nur die Grenzen des zartischen Rußland wieder erreichen, sondern sich auch darüber hinaus ausdehnen. In Europa, so weit als möglich, und noch mehr in Asien. Die russische Agitation in Persien und in Indien ist sehr stark, und sie hat Grund, auf Erfolge in absehbarer Zeit zu rechnen. Ebenso unter den Slawen auf der Balkanhalbinsel. Deutschland ist kein reifer Apfel, der nur darauf wartet, vom Bolschewismus abgeschüttelt zu werden, aber eben deshalb wollen wir auch verhindern, daß es so weit kommt.

### Nationalbolschewismus?

Nationalbolschewistische Strömungen in Deutschland mit dem Ziele, unter Preisgabe der Möglichkeiten des Wiederaufbaus auf Grund des Versailler Vertrages durch Vereinigung mit dem bolschewistischen Rußland das Joch der Entente abzuschütteln, haben in letzter Zeit hauptsächlich bei Offizieren und Studenten wieder sehr zugenommen. Die Ursachen hierfür sind in den Ergebnissen von Spaas und den Erfolgen der Sowjetrussischen Armee zu suchen. Die trotz aller Vorstellungen der deutschen Delegation durch die Entente festgesetzte Menge der monatlichen Kohlenlieferungen bringt Deutschland in die Gefahr, seine Industrie nicht auf der Höhe erhalten zu können, wodurch die Arbeitslosigkeit sich ausdehnen müßte. Die Herabminderung des Heeres und die Schwächung der Sicherheitspolizei durch Abgabe von Kampfmitteln wie Geschützen und Minenwerfern, herabsetzen der Regierung der ihr unerläßlichen Nachmittel und rücken die Gefahr gewaltsamen Umsturzes vor uns wieder näher.

Ob es der Entente gelingen wird, Polen wieder auf die Beine zu bringen ist zum mindesten fraglich. Als sicher darf angenommen werden, daß das Polen, das die Kämpfe mit der russischen Armee jetzt anscheinend größtenteils hinter sich hat, weitestgehend anders aussehen wird als z. B. der von Frankreich gewünschte großpolnische Staat. Polen kann nur dann am Leben bleiben, wenn es in enge Gemein-

### Lehrjahre.

Roman von Guntly v. Borgstedt.  
(Nachdruck verboten.)

Trotz dieser Worte konnte Andrea seit langer Zeit zum erstenmal wieder lächeln, sah sie, daß draußen die Sonne schien, daß es Sommer war.  
„Mutter, wenn wir ihn bewegen könnten, sein Werk in anderen Städten aufzuführen! Gewiß würde Brenes unser Freund uns dazu helfen können und wollen. Meinst Du nicht, daß der Erfolg uns Friedhelm thätig erhalten könnte? Vielleicht, daß er jetzt sich einen Namen machen könnte, auch um des Kindes willen!“  
„Ja, ja, mein Kind, dazu müssen wir ihn zu bringen suchen!“  
„Mutter — Andrea — kommt einmal herein und höre“, erkundete jetzt Friedhelms Stimme, „meint Ihr, daß ich so vorfahren kann?“  
Friedhelm Janßen war ein schlechter Sohn und Gatte, aber ein großer Meister. Ohne Worte, nur durch die Macht der Töne sprach er zu den Herzen der beiden Frauen.  
Andrea hatte sich ihm nun doch genähert, sie stützte sich auf seine Schulter und lehnte ihr Haupt an das seine und langsam legte sein Arm sich um ihren Leib.  
„Wie wunderbar, wunderschön das Lied werden wird!“ sagte die junge Frau leise — „ich danke Dir!“  
Friedhelm Janßen lachte, sein altes Kinderlachen, das lange verstummt war.  
„Dann mußt Du auch den Vögeln Dank sagen, daß sie singen. Ich könnte eben nicht anders. Und nun laßt mich zu Ende kommen.“  
Dies Neue, Große, Unerwartete, welches plötzlich in

Friedhelms Leben getreten, hatte vorläufig alles andere, sogar teilweise die Erinnerung an Brenes verdrängt. Er war voller Thätigkeit und Leben. Mehrere Lieder folgten dem ersten, dann begann er ein größeres Konzert, ja, that auch bereitwillig und zum erstenmal energische Schritte, um eine Wiederaufnahme seines Erstlingswertes anzubahnen. Andrea war selig, die erste, herrliche Zeit ihrer Liebe schien wieder aufzuleben. Friedhelm war, wenn auch nicht zärtlich, so doch rückwärtsvoll und aufmerksam. Mehr beschrieb die junge Frau auch nicht. Aber nach und nach erwachte die Hoffnung in ihrem Herzen, einem Wunder konnte ein zweites folgen, und Friedhelm konnte ihr wiedergekehrt werden. Und auch ihr Leben hatte einen neuen Inhalt, einen heiligen Zweck. Sie wollte stark und nützig sein, ebenfalls um ihres Kindes willen!  
Denn da ist ewiges Leben,  
Wo ewige Liebe ist!

Brenes Mainau empfing Andreas Berichte mit lebhafter Freude, obwohl nicht ohne Zweifel, daß diese Wandlung Janßens von langer Dauer sein würde. Wie leicht konnte ein Hauch diese goldenen Antikörper stürzen und die Blüten der Zukunft brechen! Ihn thürmt war es, sein Schicksal auf eine Hoffnung, einen Schatten zu begründen!  
Brenes war über Andreas Besen so in Nachsinnen verfallen, daß sie nicht gewahrte, wie kurz ihr noch ein Schreiben hinreichte.

„Brenes“, — Meine lachte hell auf, — „Du hast noch einen Brief. Ah, eine Herrenhand! Von wem mag der sein?“  
„Von Martin“, sagte das Mädchen freundlich, den Umschlag erbrechend, „er hat so lange geschwiegen.“ Die Gräfin wachte vergebens in den Zügen der Freundin zu lesen, dieselben blieben vollkommen ruhig, nur einmal zog

eine lichte Röte über ihr Angesicht. Kurz dagegen hatte in nervöser Unruhe einige Briefe geöffnet, ließ einige Mal auf der Terrasse auf und nieder und verschwand dann, sämtliche Schriftstücke zusammenfassend, in sein Zimmer.  
Martin Nordfelds Brief war mehrere Seiten lang und enthielt Neuigkeiten, die wohl geeignet waren, die Leserin zu erregen.

„Vergieb, Schwesterhers“, lautete da ein Absatz, „wenn ich so lange verstumme. Aber ich möchte nicht länger umwahr gegen Dich sein, und ich muß Dir bekennen, daß ich in der letzten Zeit nicht ehrlich gewesen bin. Ich habe Dir gerade das verschwiegen, was meine Seele am meisten bewegte und Augenblicklich mein Leben geradezu ausfüllt. Ich hoffe jedoch, Du wirst mir, wenn Du alles weißt, vergeben. Doch ich will Dir geordnet erzählen, so wird es am besten sein.“

Ein Vierteljahr ist es jetzt her, daß ich in mein stilles Pfarrhaus zwei Gäste bekam. Einen vornehmen Herrn, der von Jagdschloß D. aus in die Gegend Anstöße machte und seinen Diener. Der letztere hatte sich bei einem Sturz ein Bein verstaucht, wie wir anfangs glaubten, in Wahrheit jedoch gebrochen, wie es sich zum Jammer des jungen Menschen herausstellte. An einem Transport auf den schlechten Wegen war nicht zu denken, so mußte der Verletzte bleiben, und sein Herr blieb mit ihm. In seinen geschunden Tagen war mir Hermann höchst unangenehm gewesen wegen seines unbotmäßigen, aufgeschlafenen Betragens, aber nun hättest Du die Dankbarkeit und die Freude sehen sollen, als sein Gebieter ihn nicht verließ.“

„Das vergesse ich meinem Herrn Grafen nie!“ beteuerte er mir mit feuchten Augen, „meinen Sie, Herr Pastor, daß ich seine Güte annehmen darf.“  
(Fortsetzung folgt.)

schaft mit Rußland und Deutschland tritt, wenn es zur Brücke, nicht zur Barriere zwischen beiden Ländern diesen wirkt, wie Simons sagte.

Die Konstellation im Osten wird auf jeden Fall eine grundlegende Veränderung erfahren. Hierauf folgt für uns, daß wir uns hüten sollten, uns dem Bolschewismus an den Hals zu werfen, um unsere Lage im Osten zu verbessern. Durch Kofettieren mit dem Bolschewismus könnte bei Lenin und seinen deutschen Freunden der Glaube entstehen, daß wir uns nach den Zuständen sehnten, unter denen die russische Bevölkerung, die zu Millionen an Hunger und Typhus stiebt, so sehr leidet. Das ist keineswegs der Fall. Rußland ist, wie gegenüber den Lügen der Linksradikalen nicht oft genug betont werden kann, durch den Bolschewismus wirtschaftlich vollständig aus dem Hund gebracht worden. Der blutige Terror mag zum Teil verschwunden sein, aber nur weil sich das russische Volk, entkräftet und energielos, mit dem Bolschewismus abgefunden hat. Die Masse des Volkes erträgt in stumpfer Gleichgültigkeit die Herrschaft der überzeugten Kommunisten, einer Mischung von Idealisten und Gannern oder Abenteurern, deren Zahl, kaum mehr als 600 000 beträgt, also nur einen geringen Prozentsatz der russischen Bevölkerung darstellt.

Alles was an wirtschaftlichen Werten in Rußland noch vorhanden ist oder von den Fabriken und Gaabelorganisationen beschafft wird, verschlingt reißend die Arme, die von Lenin und Trotski immer neue Betätigungsmöglichkeiten erhalten muß, damit sie sich nicht gegen die Regierung wendet. Diese weiß genau, daß sie nur durch militärische Siege ihr Dasein fristet. Sie muß zusammenbrechen, wenn die militärischen Erfolge nicht zu der erhofften Verbesserung der wirtschaftlichen Lage führen sollten.

Es wäre zu wünschen, daß man dies in Deutschland überall so klar erkennt wie im Ausland. Eine Nationalbolschewistische Bewegung bei uns ist nicht nur überflüssig, sondern sogar schädlich. Von einem Obliegen des Bolschewismus hätten wir nach wie vor nichts anderes zu erwarten als unseren wirtschaftlichen Tod. Dessen mögen alle, in denen der Nationale Gedanke noch lebt, stets eingedenk sein und sich nicht durch eine vorübergehende politische Konstellation zu übereilten Schritten verleiten lassen!

### Lokales und Provinzielles.

#### Elsteth, den 2. August.

\* Von der ersten Reise ist der Logger „Bardensteth“ mit 82 Kantjes Heringen nach hier zurückgekehrt.

\* Bahnarbeiter fanden beim Laten eines Grabens an der Peterstraße eine neue Hautrolle, die eine Länge von ca. 200 Meter hatte und 3 Zoll dick war. Die Rolle soll einen Wert von 10 000 M. haben. Wahrscheinlich rührt dieser Fund von einem Diebstahl her.

### Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borsfede.

(Nachdruck verboten.)

„Ich versicherte natürlich, daß er das dürfe und wir richteten uns ein, so gut es ging. Ist das nicht ein richtiger Roman, den ich in meinem stillen Dorf erlebt habe? Und das Seltsamste weißt Du noch nicht einmal. Ich, der ich mich so schwer und ungerat anschiele, wie Du weißt, habe in diesen Wochen mit meinem Gast einen unigen Freundschaftsbund geknüpft. Ja, ich will Dir offen gestehen, daß ich seine Gesellschaft sehr entbehren werde.“

Graf Lindberg ist keiner jener reichen Herren, die sich hinter ihrer hohen Stellung, ihren Glücksständen verschansen, um von dort aus hochmütig auf die Minderbegüterten herabzusehen. Ich kann mit ihm alles besprechen und finde Verständnis bei ihm. Die Tölpel und andere Leutnantsgehirne, die er hat kommen lassen — nur keineswegs natürlich — wie er sagt, sind so recht bezeichnend für seine Art. Er begehrt keinen Dank für seine Gaben! Langst mußte mir natürlich auffallen, weshalb es wie Schwermut auf Lindberg lastete. Welchen Grund konnte dieser Mann haben, sich in das entfernt-gelegene, alte Schloß gleichsam zu vergraben? Eine Ahnung hatte ich schon einige Zeit, bis dieselbe eines Tages zur Gewißheit wurde. Wollte er mich in den Eintritt offenbar nicht gebührt, denn er sah in Betrachtungen verfunken, regungslos, auf meinem Schreibtisch aber fehlte Dein Bild.

Und als er dann aufblickend fragte: „Fräulein Mainau ist Ihre Braut?“ Da wußte ich ja, daß er Dich kannte und ahnte einen Abschnitt in seinem Leben, der jetzt mit ziemlicher Klarheit vor mir liegt. Er schien nicht

\* An der Seefahrschule in Elsteth bestanden A. J. Bielerfeld aus Brake und J. R. L. Theerhorn aus Fünshausen bei Hammelwarden die Prüfung zum Seeküstermann.

\* Ein Wasserflugzeug unternimmt seit einigen Tagen Flugübungen über und auf der Weser. Das Flugzeug lockt viele Zuschauer herbei.

\* Nachdem die Kinovorstellung am letzten Sonntag wegen Ausbleibens des Films ausfallen mußte, findet die Vorführung am heiligen Dienstag abend statt. Hauptrolle: Henny Porten.

\* In den letzten Tagen waren hier Gerüchte über einen Einbruch der russischen Bolschewisten in Ostpreußen im Umlauf, welche aber unbegründet sind. Wohl sind bolschewistische Vorposten und Reiterei an der deutschen Grenze gewesen, aber die Grenze haben dieselben nicht überschritten. 2000 Polen, welche über die Grenze auf deutsches Gebiet gestochen waren, konnten entwaffnet und einem Internierungslager zugeführt werden. Alle anderen umlaufenden Gerüchte bleiben gänzlich unbegründet. Erzählt und gemunkelt wird auch von einer bevorstehenden Gründung einer Roten Armee im Oldenburger Lande, von neuem Krieg usw. Alles dieses sind Alarmgerüchte, die wohl glaubhaft klingen können, aber keinen festen Halt haben und daher auch jeder Begründung entbehren. Solche Gerüchte bringen nur Unruhe ins Volk. Was aber noch kommen kann, weiß man nicht, unsere Zukunft sieht recht böse aus.

\* Eine Entenjagd wurde am Sonnabend vormittag am Strande der Weser veranstaltet, jedoch nur mit geringem Erfolg.

\* Auf Nimmerwiedersehen trat das Schulschiff „Prinzess Cecilie Friedriche“ am Sonnabend seine letzte Reise aus seinem Heimathafen Elsteth an. Es ist abgelaufen, ausgeliefert in die Hände der Feinde, der Entente. Viele Zuschauer blickten dem scheidenden Schiffe voll Behmut nach. Wie nun verlautet, soll ein Schleppdampfer, welcher als Bestimmungsort Elsteth hatte und mit dem Auftrag, das Schulschiff „Großherzog Friedrich August“ zur Auslieferung an die Entente abzuholen und seinen Hafen verlassen hatte, in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken sei. Somit sollte dieser Schleppdampfer sein Ziel nicht erreichen und „Großherzog Friedrich August“ wartet nun bis der Ententesendbote kommt und auch dieses stolze und schöne Schiff entführt.

\* In Oberreege soll auf einer Weide die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen sein. Auch wir sollen nicht von der Seuche verschont bleiben. Vorsicht, bei ungekochter Milch!

\* Eine Kreuzotterplage herrscht in der Moorregion. Täglich werden viele dieser giftigen Schlangen getötet. Kinder gehen mit auf die Jagd, denn für jede getötete Kreuzotter giebt es eine Geldvergütung. Schlangen von einem Meter sind häufig vorhanden. Hüte euch vor dem Biß!

\* Die Landesfeierstelle wird in Kürze ihre Tätigkeit einstellen, da die Zwangsberufung der Eier bald zu Ende ist. Noch stehen unzählige Eier im Lagerraum in der früheren städtischen Wanderarbeitsstätte, in die noch immer die aus verschiedenen Gegenden des Oldenburger Landes ankommenden Eier in Garantol eingelegt werden. Der Vorrat an eingelegten Eiern beläuft sich auf 265—270 000 Stück.

\* Nichttraucherabteile 4. Klasse. Infolge der starken Benützung der 4. Wagenklasse macht sich das Bedürfnis nach einer Einrichtung und Vermehrung der Nichttraucherabteile 4. Klasse geltend. Es ist daher Anweisung gegeben worden in den Haupt- und Nebenbahnhöfen den vierten Teil der Abteile 4. Klasse — mindestens aber ein Abteil — für Nichttraucher einzurichten. Es ist hinzugefügt worden, daß das Rauchverbot in diesen Abteilen von dem Zugpersonal unbedingt durchzuführen ist.

\* Nicht bezahlte Kriegsanleihe-Koupons. Seit die Wertpapiere der steuerlichen Kontrolle unterliegen, ist beobachtet worden, daß ein Teil der Koupons der Kriegsanleihe nicht zur Einlösung präsentiert sind. Da so leicht niemand dem Reich etwas schenken wird, so muß angenommen werden, daß ein Teil der Wertpapiere nicht angemeldet sind, weil die Inhaber sich der Steuerpflicht entziehen wollten, womit ihnen dann das Recht auf Verzinsung der Koupons verloren gegangen ist. Das Reich braucht also für diese versteckten Wertpapiere keine Zinsen zu bezahlen, erhält aber auch so lange keine Steuern, bis die Hinterziehung nicht ermittelt ist. Den größten Schaden haben die Steuerdrückberger. Sie haben den Generalpardon unbengt gelassen und sie, bzw. ihre Erben haben, wenn die Sache ans Licht kommt, die schweren Strafen zu tragen. Außerdem geht ihnen der Betrag der Koupons verloren. Eigenfinn ist in diesem Falle völlig unangebracht.

## Tivoli-Lichtspiele (Mühlenstraße).

Dienstag, den 4. August:

### Henny Porten

## in Die Schuld,

ergreifendes Drama in 4 Akten.

## Der Weiberfeind,

besonders reizendes Lustspiel.

mit Paul Heidemann.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

taufen zu können, daß mir nie der Gedanke gekommen. Dich zu bitten, meine Hausfrau zu werden und eigentlich ist es auch unbegründlich — mir selbst. Dann geriet er in namenlose Erregung. Wenn er sich nur ausgebrochen, mir offenbart hätte! Doch nein! Tagelang ging er wie verflucht umher, bis ich das Schweigen brach und ihm alles erzählte. Von unserer gemeinsamen verlebten Kinder- und Studienzeit, der unigen Freundschaft unserer Väter! Wie Du dem ichenen Knaben Schwester, Spielin und Vorbild gewesen! Mit einem Wort, Lindberg weiß alles! Er kennt auch Deine Briefe, ich hatte keinen Grund, sie ihm zu verweigern, da er so herzlich darum bat.

So, dies meine Beichte!

Ich habe lange mit ihr gezögert, um Dich nicht zu beneidigen, darf aber jetzt nicht länger schweigen, denn zum Verbit werde ich die erledigte Bräutlerin in Lindenhof antreten und möchte dann nicht die Frende entbehren, von meiner Schwester empfangen zu werden.

Ich habe lange geschwankt, ob ich meine Gemeinde hier verlassen dürfte, aber Lindberg wußte so einträglich zu sprechen und dann die Aussicht, unfern kleinen Garry und Dir näher zu sein. Genug, ich komme, und so Gott will zum Segen der Dörfer, die zu der Barre gehören. In seiner jetzigen Stimmung spricht der Graf davon, ganz nach Lindenhof überzusiedeln und seinem Neffen eine andere Bestimmung zu machen. Ich möchte nicht, daß er sich schon jetzt vergräbt und hin lebhaft dabei, ihn für die politische Laufbahn zu gewinnen, wo er seiner Partei und seinen Untergebenen zum Segen werden kann.“

Meine hatte schon mehrmals ungeduldig mit dem Stuhl gerückt, aber immer noch schaute Irene auf den Brief. Ihre Gedanken waren weit, weit fort! Bei einem, der der Freund ihres Freundes geworden war, bei einem, der ihr Glück, ihr Leben in seinen Händen hielt. Also

auch Martin hatte dem Zuther seines Weibens nicht widerstehen können, auch der ernste, zurückhaltende Mann hatte ihn in sein Haus, sein Herz aufgenommen!

„Herrgott, Irene, ich möchte nur wissen, wie Du und Kurti Euch mit Euren Briefen habt! Ihr lest und lest stundenlang, an mich denkt niemand! Was schreibt Dir Dein Martin denn so Wichtiges?“

„Vorläufig, liebe Irene, ist das noch ein Geheimnis und behauere ich, Deine Neugier nicht befriedigen zu können.“

„Aber das ist ja Unfinn! Du brauchst es mir ja nicht zu erzählen! Laß mich einfach den Brief lesen, dann ist uns beiden geholfen. Ich weiß die Neugier, und Du hast sie nicht verraten.“

„Nein, Irene, von solchen Spitzfindigkeiten wollen wir uns fernhalten. Ein gebrochenes Wort bleibt unter allen Umständen ein solches!“

„Grätsch, wie Du Dich mit diesem Martin halt! Wenn Du wenigstens nicht immer streiten wollest, daß Du ihn betraten willst! Uebrigens, was ich noch sagen wollte. Am Freitag kommen einige der Familien, die immer bei Thea verammelt sind, es geht natürlich nicht, daß Du dann auch nicht erseinst, Irene! Was meinst Du zu der Idee, nach B. zu fahren, um die nötigen Einkäufe zu machen.“

Fräulein Mainau dachte an die tiefen Sorgenfallen auf Kurtis Stirn und sagte ernst:

„Wozu einer solchen Kleinigkeit wegen eine stundenlange Reise machen? Du hast so ziemlich alles was Du brauchst hier in Lindenhof, das andere kann aus dem nächsten Städtchen herbeigebracht werden.“

„Is ob es da etwas Vernünftiges zu kaufen gabel! Die Forellen muß ich so wie so in Berlin bestellen.“  
(Fortsetzung folgt.)

Betrifft: Maul- und Klauenseuche.

Wegen der ständig zunehmenden Maul- und Klauenseuche wird die...

Ahlhorn.

Gesetz

ergänzenden Regelung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn.

Vom 21. Juli 1920.

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung...

Artikel 1.

Zur ergänzenden Regelung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn werden...

§ 45 a.

Bei den ständig beschäftigten Arbeitnehmern, deren Erwerbstätigkeit durch...

- a) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Tagen für 5 M täglich, b) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen für 30 M wöchentlich, c) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Monaten für 125 M monatlich

Der abzugsfreie Betrag erhöht sich für jede zur Haushaltung des Arbeit...

- in dem Falle des Abs. 1 a um 1,50 M, in dem Falle des Abs. 1 b um 10 M, in dem Falle des Abs. 1 c um 40 M.

Ob und inwieweit die Vorschriften der Absätze 1, 2 im einzelnen Falle...

§ 45 b.

Arbeitnehmer, die nicht unter § 45 a fallen, können bei dem Finanzamt...

§ 45 c.

Übersteigt der Arbeitslohn auf das Jahr umgerechnet, und unter Berücks...

Table with 2 columns: Lohnbetrag and Prozentsatz. Rows range from 15 000 M bis 30 000 M (15%) to 1 000 000 M (55%).

Artikel 2.

Dieses Gesetz tritt am 1. August 1920 in Kraft. Die bis zum 1. August 1920...

Artikel 3.

Der Reichsminister der Finanzen erläßt die näheren Bestimmungen zur...

Der Reichspräsident.

Ebert.

Der Reichsminister der Finanzen.

Dr. Birtz.

Borlesendes Gesetz wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Landesfinanzamt Abteilung I.

Dr. Hillmer.

Öffentliche Versammlung zur Gründung eines Ortsamtes für Volkshochschulen

am Dienstag, den 10. August d. J., abends 8 1/4 Uhr,

in Geisler's (bisher Schnitz Gasthause) in Elsfleth.

- 1. Vortrag eines Vertreters des Landesamtes für Volkshochschulen in Oldenburg über Ziele und Zwecke der Volkshochschulen. 2. Darlegung der für Elsfleth geplanten Einrichtung. 3. Gründung des Ortsamtes.

Zum Besuche der Versammlung und Beitritte zum Ortsamte fordern auf

Der vorbereitende Vorstand und Beirat:

Amthauptmann Ahlhorn, Professor Steppes, Auktionator Bargmann, Edo Brummer, Heinrich Büsing, Vienen, Elsa Giese, Magnus Harzmann, Vienen, Johannes Hennings, Oberrege, Sophie Munzel, Richard Rachals, Otto Roeser, Karl Sosath, Rudolf Stindt, Georg Stöver, Martha Tielke, August Walsen, Pastor Wöbken.

Oldenburgische Landesbrandkasse.

Oldenburg, 1920, Juli 30.

Nachdem der Entwurf des Landesbrandkassen-Steuerungs-gesetzes vom Landtage verabschiedet worden ist und in den nächsten Tagen als Gesetz veröffentlicht werden wird, werden die Gebäudeeigentümer schon jetzt darauf hingewiesen, daß mit der Wirkung vom 1. Januar 1920 an alle Gebäude, die noch nicht mit dem dreifachen Betrage der nach dem Durchschnittsbauwert auf 1914 errechneten Versicherungssumme versichert sind, von diesem Tage ab auf das dreifache ihrer Versicherungssumme vom Jahre 1914 erhöht werden.

Ueber die Aenderung der Versicherungssumme erhalten die Hauseigentümer schriftliche Mitteilung.

Die Gebäudeeigentümer sind jedoch berechtigt, durch einfachen schriftlichen Antrag eine weitere Höherversicherung ihrer Gebäude herbeizuführen, und zwar bis zur Grenze des für jedes Jahr festzustellenden Durchschnittsbauwerts. Der Durchschnittsbauwert für das Jahr 1920 wird voransichtlich auf das 10fache der für das Jahr 1914 gültigen Versicherungssumme festgesetzt werden.

Bei Anträgen, die über 1/2 des jeweiligen Durchschnittsbauwerts hinausgehen, muß die beantragte Versicherungssumme durch Schätzung nachgeprüft werden. Auch in andern Fällen kann von der Brandkassenverwaltung eine Nachprüfung durch Schätzung verlangt werden. Die Kosten für Schätzungen fallen den Gebäudeeigentümern zur Last.

Eine allgemeine Prüfung sämtlicher Gebäude zwecks Feststellung, ob die Versicherungssummen dem Preisstande vom Jahre 1914 entsprechen, ist eingeleitet worden.

Anträge auf Höherversicherung bis zum 10fachen Betrage, gleich 1000 % der Versicherungssumme von 1914, können schon jetzt bei der Brandkassenverwaltung eingereicht werden. Für wirtschaftlich zusammengehörige Gebäude, z. B. Wohnhäuser und Werkstätten oder Wirtschaftsgebäude eines Gewerbetreibenden oder eines Landwirtes ist eine Erhöhung nur um den gleichen Prozentsatz zulässig.

A. Weber.

Stadtmagistrat.

Elsfleth, den 26. Juli 1920.

Zur Hebung der

Pachtgelder für Gartenland

im Pachtjahre 1920 sind folgende Hebungstage angesetzt: für den südlichen Stadtteil:

der 4. August d. Jrs.,

für den nördlichen Stadtteil:

der 5. August d. Jrs.

Die Hebungen finden nur vormittags statt.

Chlers.

Stadtmagistrat.

Elsfleth, den 2. August 1920.

Das Aufräumen des Schnittes bei der weißen Braße soll vergeben werden. Annehmer, welche möglichst in der Nähe wohnen müssen, wollen sich umgehend melden.

Chlers.

Gold kauft

in allen Formen Zahnpraxis Kreuz, Elsfleth, Bahnhofstraße 8. Zu sprechen Mittwoch, Freitag und Sonnabend.

## Köterei-Verkauf.

Die Erben der Eheleute Stomer in Dalsper wollen ihre daselbst belegene

### Besitzung

mit Antritt zum 1. November verkaufen. Die Besingung besteht aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause mit großem Garten und Heuland.

Zweiter Verkaufstermin steht auf Dienstag, den 3. August 1920, nachmittags 5 Uhr,

in **Diedrich Lürssen** Gastwirtschaft daselbst an.

Nähere Auskunft erteilt **Aukt. B. Gloystein** in **Elsfleth**.

Kaufliebhaber ladet freundlich ein **H. Fels**, aml. Auktionator. **Elsfleth**.

### Besitzung

zu verkaufen.

Schneidemeister **H. Rehme**, hier selbst, hat mich beauftragt, seine an der **Mühlenstraße Nr. 37** belegene

### Besitzung

zum bel. Antritt zu verkaufen. Die Besingung besteht aus 2 in bestem Zustande befindliche Häuser mit großem Garten.

Wegen der vorzüglichen Lage eignet sich die Besingung auch für jedes Geschäft.

Liebhaber bitte ich freundlich, sich gleich mit mir in Verbindung zu setzen.

**B. Gloystein**, Aukt. **Elsfleth**.

**Elsfleth**. Eine in **Gardenfleth** direkt an der **Chaussee** belegene schöne

## Köterei

mit großem Obst- und Gemüsegarten soll zum 1. Mai 1921 verkauft werden. Sehr geeignet für einen Handwerker oder auch Privatmann.

Käufer wollen umgehend mit mir in Verhandlung eintreten.

**Chr. Schröder**, Aukt.

Empfehle **feinstes Haferbackmehl** markenfrei,

per Pfd. 3.60 M., bei 10 Pfd. 3.50 M.

**Joh. Cordes**,

vorn. A. G. Zelle.

Fernsprecher Nr. 17.

## Scherben-Doktor!

Klebt! Leimt! Kittet! alles sofort tadellos und dauerhaft.

Zu haben: **Elsfleth-Drogerie**.

## Achtung! Achtung!

Zahle höchste Preise für

**Felle, Lumpen, Knochen, Papier, Eisen, alte Wollfachen,**

bei sofortiger Abholung.

**Aug. Lehmann.**

## Bekanntmachung.

Anlässlich meines Zuzuges nach **Elsfleth**, erlaube ich mir den löblichen Behörden, Einwohnern einen höflichen Gruß und Wertschätzung anzubieten.

Zu gleicher Zeit die ergebene Mitteilung, daß ich das bekannte

**Hotel „Großherzog von Oldenburg“,**  
**Elsfleth,**

käuflich erworben habe.

Ich werde versuchen, mir das Vertrauen und Wohlwollen der Einwohner von **Elsfleth** und Umgegend zu erwerben.

Für gute **Verpflegung, Bedienung, Speisen und Getränke** werde gewissenhaft Sorge tragen.

Um regen Besuch bittet

**Ernst Geisler.**

## Zahn-Praxis Kreutz,

**BREMEN, Sögestrasse 45,**

hält jeden **Mittwoch, Freitag u. Sonnabend** in

## Elsfleth

**Bahnhofstrasse Nr. 8,**

von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr Sprechstunden ab.

::: **Liefere nur gute Arbeiten.** :::

Brücke.

Spezialität:

### Brücken in Gold und Metall.

Der festsitzende, naturgetreue Zahnersatz ohne die lästige Gaumenplatte; sowie Kronen, Stiftzähne, Füllungen und alle vorkommenden Arbeiten.

:-: **Zahnziehen** :-:

in örtlicher Betäubung.

Eigenes modern eingerichtetes Laboratorium,

:-: wo nur erste Kräfte beschäftigt sind. :-:

Schonendste Behandlung speziell für ängstliche und Nervöse.

Tätig gewesen in **Rieps** zahnärztlicher Klinik bei Professor **Venn**, :-: **Dortmund** und zahnärztlicher Klinik in **Elberfeld**. :-:

Während der Gerichtstermin ist wochentäglich einer von uns in den Vormittagsstunden von 9-11 Uhr und in den Nachmittagsstunden von 4-6 Uhr zu persönlichen Besprechungen auf unserem Büro, **Gartenstrasse 2**, anwesend.

Es empfiehlt sich eine kurze Anmeldung mindestens 24 Stunden vor dem Besuch.

**Oldenburg**, den 15. Juli 1920.

**Justizrat Krahnstöver**

**Rechtsanwalt Dr. Hadenfeldt.**

Vertung: G. Birt, Druck und Verlag von L. Birt.

## Weißkalk und Düngesal

vorrätig. **Aud. Janßen, Elsfleth.**

Empfehle preiswert von meiner Lager

Schlafzimmereinrichtung, Kücheneinrichtung, Tische, Schränke, Vertikow, Garderoben, Stahlmatratzen, Schreibsessel, Küchen- und Zimmerstühle, in Holz und Eiche, große Auswahl Korbmöbeln.

**Möbelschlerei A. Wöckel**

Friedrich August-Strasse 2.

Zu verkaufen ein weißes barockes 3 Monate altes

## Ziegenlamm

Nachfragen in der Geschäftsstelle

Stehen geblieben

## ein Schirm.

**Friedrich Stöver**

Entlaufen

## eine junge Ente

Wiederbringer Belohnung. **Wätzel**

## Elsflether Turnerbund

Am **Mittwoch**, den 4. August, abends 8 1/2 Uhr,

## findet im Vereinshaus eine Versammlung

statt, zu der die Mitglieder eingeladen werden.

Wegen dringender und wichtiger Angelegenheiten wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

**Der Vorstand.**